№ 35. **Der** 1843.

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Donnerstag, den 23. März.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



**IX. Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Pest zu Breslau. (1568.)

(Aus einer handschriftlichen Chronik.)

»Zu dieser Zeit ist Hauptmann allhier gewest Herr Servatius Reichel und unter seinem Regiment hat es angehaben zu sterben, und wie es allhier zu Breslau mit dem Sterben gehalten worden, folget kürzlich beschrieben.

Obgemeldter Herr Hauptmann Servatius Reichel, da er gesehen, daß Gott der Allmechtige mit seiner gnedigen Ruthe der Seuche und schädlichen Pestilenz kommen und uns arme Sünder heimgesucht, hat er alsbald 4 Auffschauer verordnet auf jedes Viertel einen, dormitte man kein Gemülle, Asche, Mist und andere unsauber und unreines Wesen auf die Gaßen schüttet bei der Poena 12 Gr. Mehr hat er geordnet, daß man nicht dorfte weder zum Bier noch zum Wein gehen, auch die Badstuben und Schulen abgeschaft, auf Hochzeiten hat man nicht getanzt, auch keine Spielleute gehalten. Es ward auch ein alter Mann gehalten, der die alten Lumpen, Thortenstro aus der Stadt getragen auf einen sonderlichen Ort und das vorbrandt und in denen Kirchen, ehe man angehaben zupredigen allewege mit Jachandelbeeren geräuchert. Zu dieser Zeit gieng viel Volk zum Hochwürdigen Abendmal, hörten fleißig Gotteswort, dann Gott selbs spricht: meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie werden nimmermehr umbkommen. Aber viel Bresler warfen das Hasenpanier auf, gaben die Flucht und wollten Gott nicht vertrauen der da spricht in dem 9. Psalm, welchen man alle Sonntage nach abgehaltner Predigt gelesen, wie folget: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet. Ihr viel zogen hinweg, verzehrten das Ihre und mußten anderswo Hunger und Kummer leiden, in dem Feld hinter den Zeunen liegen, Ja wir haben oft Wunder gehört, wie dieselben abgewichen Breslauer Noth leiden und solche verachte Leute gewesen, daß man nicht vor 10 Breßler einen Pfennig gegeben hätte. Etliche starben anderswo, wurden im Feld und hinter die Zeune begraben; ihr viel kommen wieder anheimb, und starben allhier, etliche lebten kaum ein Viertel, halb Viertel Jahr. Im ersten Anheben des Sterbens hielt mans also, wie folget:

Erstlich in welchem Hause eines heraus starb, da hat man verordnete Lewte gehabt, die haben daßelbe Haus zugeschlagen mit Ketten, und die andern so im Leben darinnen blieben, haben in 4 Wochen nicht dörfen heraußer gehen unter andere Lewte, wenn aber keines mehr herausstarb, so öffneten sie es wiedernm.

Es hat auch ein erbarer Rath vor der Stadt Hütten aufschlagen laßen mit Brettern vor gar gemeine arme Handwerksleute, so sich in Heusern nicht konten erhalten, diese hat man aus dem gemeinen Allmos speisen laßen. Es haben auch die Kretschmer Bier und Langwel einen großen Vorrath einer um den andern heraus verschaft, dormitte das Armuth desto baß erhalten wardt. Wie aber die Gewalt kwam als in letzten Auguste und September, haben sie balde nach der hohen Meße angehaben zu begraben, darnach nach Tische zur Vesper bis umb 23 und 24 Uhr; da hat man denn vielmal 3 4 und 5 Boren einand er nachgetragen, in einer der Vater, in der ander die Mutter, in der dritten der Sohn oder Tochter und andere mehr. Als es den 20. September kwam, hat man auf einen Tagk nicht alle begraben mögen, sondern haben müßen verbleiben bis auf folgenden Tagk. Wie es aber zum Abnehmen kommen, hat ein erbar Rath geordnet, daß man nur auf einmal 2 Bohren hat tragen sollen und seind auf einer jeden halben Stadt geordnet worden 6 Träger; denen hat man von einer jeden Leiche geben 2 Groschen und vor den Thüren, da eine Leiche darinnen gewesen, haben sie weiße Chorkittel angezogen und die Leichen hingetragen. Diese Treger seind ofte so tholl und voll gewesen, daß sie seind unter den Bohren darnieder gefallen auf die Erden. Dies Treger haben ihre Wohnung gehabt auf dem Schweidnitzer Anger in der Schußhutten. Es wardt endlich so viel Volk auf die Kirchhöfe begraben in der Stadt, daß man nicht mehr Raum hatte und ward abgeschaft. Man muste es zuvor bei einem erbaren Rath suchen und erlangen. Zu St. Barbara ward ein gewaltiges Volk hinbegrabdn. Es war das liebe Brodt, Bier und Fleisch sehr wohlfeil. Man kaufte ein Scheffel Korn um 12 Gr. den Weze 16 und 18 Gr., den Haber 8 und 7 Gr. Ein Hellerbrod hielt 14 Loth und die Kretschmer gaben einen Hauffen Bier um einen Groschen. Es starben auch viel Korschüler und an meisten zur lieben Margen, daß nur einer überblieb, der das Kreutze trug. Auf etzlichen Dörfern starb es so sehr, daß das Getreide im Felde blieb stehen, halb fraß es das Vieh, halb verfaulte es, dann man konnte keine Arbeiter bekommen, vielweniger Schnitter und muste also bleiben.

Diese Historia ist in der Sterbne glaubwürdig gesehen, nemlich: Andreas Behmes, eines Leinwebers Tochter hat sollen einen Leinwebergesellen zur Ehe nehmen, Kristof Thiele genannt, und auf den Montag Hochzeit haben, die Hochzeit Geste schon gebethen, in diesem wird der Breutigam krank, stirbet und wird auf den Montag begraben, an welchem sein Hochzeittag hat sein sollen.

Vom 2. Juli bis auf den 15 Dezember sind folgende Personen gestorben:

In der Stadt Breslau 2877. Auf dem Elbing 798. Vor St. Niclaß 640. Vor St. Moritz 517. Hinter und auf dem Thumb. 340. In Summa 5167.

Den 11. Dezember hub sich ein Gefröste an und nach diesem Gefröste hat endlich die Sterbe nachgelaßen.

---

## Beobachtungen.

### Sorgfalt für die Haut.

Die Menschen haben auf der einen Seite viel Aehnlichkeit mit den Pflanzen. Diese ziehen durch die Wurzeln ihre Nahrung aus der Erde, und durch die Blätter aus der Luft. Statt

jener haben wir Mund und Magen, aber unsere Haut verrichtet, wie die Blätter, dieselben Dienste; sie saugt ein, verdünstet die Säfte, und trägt wesentlich zur Erhaltung und Vernichtung der Gesundheit bei. Durch eine heftige Bewegung werden die Schweißlöcher geöffnet, und die Transpiration vermehrt. Sie durch Erkältung plötzlich verschließen, verursacht oft tödtliche Krankheiten.

Die Schiffahrer haben bei einreißendem Wassermangel sich bloß dadurch gegen den überhand nehmenden Durst geschützt, daß sie sich Kleider, die in Seewasser getaucht waren, um den Körper legten, und die Feuchtigkeiten durch die Poren einsaugen ließen. Je nährender und gesünder die Flüssigkeiten sind, welche von der Haut eingesogen werden, desto besser befindet sich dabei der Körper. Ist zum Beispiel die Luft, welche uns umgiebt, mit Dünsten geschwängert, welche das Leben befördern, so wird die Gesundheit selbst erhöht. Man bemerkt allgemein, daß Fleischer und Köche ein blühendes Ansehen haben. Die animalischen, feinen Dünste, welche aus dem frischen Fleisch aufsteigen, theilen sich vermittelst der Haut dem Körper mit, und erhöhen selbst das animalische Leben. Ist die Luft mit verderblichen Stoffen gefüllt: so ziehen die Poren sie ein, aber zum Schaden der Gesundheit. Daher die Mittheilungen der Pest, des Blatternstoffes und anderer Gifte durch Anziehen angesteckter Kleider, oder durch Berührung eines Pazienten, des Einathmens gar nicht zu gedenken!

Man will bemerkt haben, daß Schullehrer, welche beständig mit der Blüthe der Menschheit, mit der Jugend sich beschäftigen, gewöhnlich ein hohes Alter erreichen. So wie die Ausdünstungen ungesunder Personen nachtheilig sind, eben so wohlthätig werden die Ausdünstungen kräftiger, gesunder Menschen. Die muntere, frohe Jugend theilt ihr gesundes Leben der Atmosphäre mit, und verlängert gewißermaßen die Tage des Lehrers. Durch die Mittheilung der Lebenskraft vermittelst der einsaugenden Gefäße der Haut werden diese Erscheinungen erklärbar.

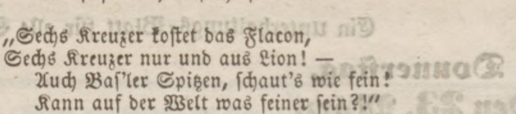
Lebendige und frischgeschlachtete Thiere hat man nicht weniger angewandt, Stockungen in den Gliedern zu vertreiben; selbst Gichtkrankheiten sind dadurch erleichtert oder gehoben worden. Welche erstaunliche Wirkungen bringen unsere Bäder hervor! Vermöge der Haut, welche die umgebenden Flüssigkeiten einzieht, werden die größten Curen vollendet. Wodurch läßt sich endlich der so oft lächerlich gemachte, aber von den neueren Aerzten wieder in Schutz genommene thierische Magnetismus so natürlich erklären, als durch die einsaugende Eigenschaft der Haut, welche die gesunde, gleichsam mit Lebenstheilen, imprägnirte Ausdünstung eines kernfesten, munteren Menschen einzieht und dadurch das animalische Leben des schwachen Körpers oder Gliedes vermehrt? Die Zirkulation der Säfte wird dadurch befördert, die Kraft vergrößert, und den Organen durch erhöhte Reizbarkeit die Stärke gegeben, die Krankheitsstoffe abzusondern und fortzutreiben.

Man sieht welch ein wichtiger Theil die Haut ist, und welch einen großen Einfluß sie auf Gesundheit und Krankheit des Körpers hat, je nachdem sie gesunde, oder schädliche Stoffe einzieht, oder ihre Ausdünstungen regelmäßig vor sich gehen, oder durch Erkältungen unterbrochen werden. Die Alten bedienten sich, wie noch jetzt viele Nationen, regelmäßig der Bäder, und trugen große Sorgfalt für ihre Haut. Vorzüglich wurden Oel und köstliche Salben gebraucht, die Gefäße der Haut geschmeidig zu erhalten, und die übermäßige Transpiration oder die schädlichen Einsaugungen zu verhüten. Wenigstens wird das Einreiben des Oels noch jetzt für eines der sichersten Mittel gehalten sich vor Ansteckungen, besonders der Pest, zu bewahren.

Es ist daher die Reinlichkeit in Wäsche und Kleidung eine in Hinsicht der Gesundheit empfehlungswürdige Sache. Schöne gute Wäsche, oft gereinigt und gebleicht ist ein Luxus, der unter allen den Vorzug verdient. Die sauberste Reinlichkeit und Eleganz in diesem Stücke ist zugleich ein Putz, der unter allem sogenannten Schmuck den Menschen, wenn dies möglich ist, am meisten verschönert.

---

## Es ist Beispiellos.



Freund Moses lief durch B... im Trab,
Und schrie sehr laut: „Kauft Bändel ab!
Eau de cologne und Haartinktur;
Sie ist probat, versucht sie nur!"

„Sechs Kreuzer kostet das Flacon,
Sechs Kreuzer nur und aus Lion! —
Auch Bas'ler Spitzen, schaut's wie fein!
Kann auf der Welt was feiner sein?!"

„Auch Meißner Pfeifen mit Beschlag —
Gefüllt mit türkischem Tabak:
Nebst Pfeifenräumer, kosten blos
Sechs Kreuzer, schaut 's ist beispiellos!"

„Schnupftücher schauns nur, von Damast,
Und Nanking von Ostind'schem Bast:
Die lange Ell' sechs Kreuzer blos;
O kauft, o kauft! 's ist beispiellos!" —

Und Alles drängte, Jung und Alt,
Sich um den Juden mit Gewalt;
Es kauft' ihm wohl manch Stutzerlein
Ein Schnupftuch ab, von Damast fein. —

Held Augustin im blauen Frack,
Kauft sich ein Pfeifchen mit Tabak:
Sein Liebchen kauft an sechs Flacon
Der Haartinkturen aus Lion —

Gefüllt mit Kreuzern übervoll,
Freund Mosens Beutel mächtig schwoll;
Und war er seine Waare los,
Dann rief er froh: — „'s ist beispiellos!" —

So trieb's der Jude fünfzehn Jahr,
Und endlich wurd' er Kaufmann gar!
Und handelte mit Indigos —
Und ward dabei noch schneller groß. —

Jetzt, wagt er eine Münze Gold,
So kommen zehn herbei gerollt;
Und eh' fünf Jahre noch entfloh'n,
Da zählte Moses — Million! —

Carl Seifert.

---

## Zur Geschichte unserer Speisen.

Das erste Brodt buken wahrscheinlich die Griechen und von den Griechen kam diese Erfindung auf die Römer. Das Phönizische und Aegyptische Backwerk war mehr eine Art Kuchen, die man an der Sonne trocknete. Die alten Deutschen aßen lange Zeit Eichelbrodt.

Nach dem Bericht des Plinius bedienten sich schon die Gallier der Brühofen zur Bereitung ihres Brodts.

Von Semmel und Kuchen ist schon in der ältesten Urkunde Moses die Rede. Abraham setzte sie seinen himmlischen Gästen vor.

Die Schüler des Pythagoras und andre Sekten, die eine Seelenwanderung annahm, hielten die Fleischspeisen für sündlich. Noch jetzt enthalten sich mehrere indische Völker derselben.

Die Gewohnheit, das Fleisch zu braten, verliert sich im grauen Alterthum. Man findet sie unter allen nur halb cultivirten Völkern.

Den Sallat mit dem Braten herum zu geben war in den ältesten Zeiten schon gebräuchlich. Unsre Vorfahren rechneten aber auch eine Schüssel mit gekochten und mit Essig und Pfeffer zubereiteten Füßen von Thieren und Vögeln zur Sallat.

Das Schweinefleisch einzusalzen war schon unter den Römern üblich. Beuzelszoon lehrte nur das Einsalzen der Heringe.

Die Kaninchen hielt man ehemals für ungesund. Da sich aber bei einer großen Hungersnoth in Spanien diese Thiere so sehr vermehrten, daß ganze Häuser davon in Tarragona einstürzten, so hielt man dies für einen Wink des Himmels, schlachtete sie und versuchte sie zu speisen; und jedermann fand sie wohlschmeckend und gesund.

Die Italiener essen bekanntlich das Fleisch von Katzen, Hunden und besonders von einer Art Ratzen, die sie besonders dazu

mästen. Bei den Römern galten diese Thiere für Leckerbissen, daher die gliraria. (Rattenställe, Rattenhäuschen.)

Der braune Kohl wurde von den Aegyptern nicht blos geschätzt, sondern sogar angebetet. Durch die Römer ward er in Deutschland bekannt.

Das wahre Vaterland der Kohlköpfe ist Mittelitalien.

Die Pflaumen kamen mit den Kreuzbrüdern aus Syrien. Nach der Königin Claude, der Gemahlin des französischen Königs Franz I. heißt noch jetzt eine Pflaumenart Reine Claude.

Die Trut- oder Kalekutschen Hühner wurden von den Portugiesen aus Asien und zwar aus der Provinz Kalkut nach Europa gebracht und bald in Spanien und Frankreich verbreitet. Jetzt werden sie im südlichen Theile von Frankreich am häufigsten gezogen.

Die Eyer kamen bei den Römern bei jeder Mahlzeit vor. Der Gebrauch der Ostereyer ist eine französische Erfindung.

Das Wort Torte bedeutete anfänglich in Frankreich nur gemeines rundes Brodt, aber als man in der Folge auch dem süßen Backwerk diese Form gab, so nannte man nur diese letzte Art von Gebäck Torte. Gr.

---

## An die Frühlingssonne.

Du schaust so freundlich, Sonn' herein
Hier in mein nied'res Fensterlein
Mit deinem gold'nen Strahle.
Du kehrtest jugendlich zurück,
Und sendest einen frohen Blick
Mir zu, beim frühen Mahle.

Die Fluren waren lange Zeit
Gehüllt in's düst're Winterkleid, —
Mir lachte keine Wonne.
Doch vor dir schwand die dunkle Nacht,
Mit dir ist Alles aufgewacht.
Sei mir gegrüßt, o Sonne!

So mög' Dir, Jüngling, jederzeit,
Auf allen Pfaden, weit und breit,
Des Frühlings Sonne strahlen.
Vergiß du deren Heiles nie,
Und denke hoffnungsreich an sie
In bangen Winterqualen.

Paul Klöber.

---

## Naivität.

Vor Kurzem hatte ein Heidenlärm, der aus den düstern Gründen eines kleinen Hauses des L. gäßchens erscholl, eine Menge Neugieriger herbeigelockt. Eine gellende Frauenstimme ließ sich bald schimpfend, bald klagend vernehmen, während ein kräftiger Bierbaß fluchend dazwischen tobte, und man sehr deutlich das Knallen von Hieben unterscheiden konnte, die von geübter Hand, und recht hübsch dicht zu fallen schienen, woraus das zuhörende Personal die Vermuthung zog, daß hier ein Ehemann seiner Gattin das Diktum: »Er soll dein Herr sein« praktisch auseinandersetze. — Und so war es auch. Es ergab sich, daß der Hausregent über eine von seiner Genossin angezettelten Klatscherei, die ihm Ungelegenheiten verursacht hatte, aufgebracht, und sein Stock mit dem Rücken seines zweiten Ich's in unangenehme Collision gerathen sei. — Natürlich war es, das bei so vielen Versammelten auch verschiedene Urtheile für und gegen die andere Parthei gefällt wurden. Die anwesenden Frauen nahmen sich (wie sich von selbst versteht), der so übel tractirten Frau an, und schimpften wacker auf den Prügelnden, der indeß seine Beschäftigung ganz ungestört fortsetzte.

Nur eine Frau war anderer Meinung, und äußerte zu den Rebellinen gegen das Hausrecht des Mannes: »I nun, lieber Gott, was is denn nu weiter? Wenn ich Prügel verdiene, keilt mich mein Mann ooch!« (14)

---

## Der verlaßne Narr.

Wo sind sie, die Narren, wer kann mir es sagen,
Die fröhlich sich zeigten vor wenigen Tagen? —
Wer stillt meinen Kummer, wer hemmt meine Pein?
Gern möcht' ich mit Narren ein Narr wieder sein. —

Philister nur lachen laut über mein Sehnen,
Die nimmer noch hörten die Schellen ertönen —
Ihr neidischer Ernst zerschlug mir den Scherz:
Drum ist mir so bange um's närrische Herz. —

Ihr häm'schen Philister! Euch will ich jetzt fragen,
Warum Ihr die Narren, die Guten erschlagen?
Glaubt Ihr denn geboren zum Narr'n mich allein?
Da irrt Ihr! — tragt mich in's Philisterbuch ein! —

Emil, Narrenliebhaber.

---

## Ein außerordentlich bornirtes Individuum!

Frau Griesgram, gegenwärtig in der Essig-Gasse Nr. 700 wohnhaft, ist in ihrem übrigen Benehmen eine recht gesellige und liebe Frau; kommt jedoch der fatale Beelzebub urplötzlich über sie, so ist sie im Stande, die unziemlichsten und zugleich auch beleidigendsten Reden gegen ihre resp. Umgebung auszustoßen, wobei sie jedesmal wie ein blank gescheuerter Fisch-Tiegel glüht! — Besser wäre es freilich, wenn sich Frau G. ihr schroffes Wesen gänzlich abgewöhnte, indem sie dadurch nicht allein sich, sondern auch ihren übrigen resp. Angehörigen das Leben verbittert! — (L.)

---

## Unverbürgte Gerüchte, welche in der Haupt- und Residenzstadt Breslau cirkuliren.

1) Wie verlautet, hat der Bäcker X Y Z beabsichtigt, Breslau zu verlassen, und sich in Konstantinopel zu etabliren. Nachdem er indeß aus einem topographischen Werke sich über die dortigen Sitten und Gebräuche unterrichtet hat, soll er seinen Entschluß plötzlich wieder aufgegeben haben.

---

2) Der — macher Tz. will sich nächstens als Treutlerscher Nacht-Telegraph anstellen lassen, und hat versprochen, sich mit einem ganz geringen Gehalt zu begnügen, da er sich ohne dies alle Abende selbst illuminire.

---

## Gespräche.

Auf dem Kirchwege zu A — f.

Reisender. Warum geht Ihr denn grade jetzt in die Kirche?

Bäuerin. 's ist halt für die Zahnschmerzen.

Reisender. Hilft es denn aber auch?

Bäuerin. Nu, man glaubt's halt.

---

In der Katechisation.

Der katech. Kandidat. Was haben wir, wenn wir mäßig im Essen und Trinken sind?

Der Schüler schweigt.

Der k. Kandidat. Unsre Gedanken beisammen.

Zu einem andern. Welche Menschen sind mit Kopfweh geplagt?

Der Schüler. Die Kranken.

Jener. Nein, die welche Mützen tragen.

---

## Lokales.

Wie wir hören, enthält der Entwurf zu dem neuen Strafgesetzbuche auch Bestimmungen, welche der Thierquälerei

durch Bestrafung des Peinigers steuern sollen. — Wäre das betreffende Gesetz schon vorhanden, so möchte wohl auch der rohe Kerl in Strafe genommen werden, der neulich an der Wehner-kaserne seine beiden Pferde förmlich maltraitirte, welche den mit Ziegeln überladenen Wagen nicht durch den tiefen Koth der Zwingergasse zu schleppen vermochten.

*** Es ist wohl an der Zeit eine Unsitte zu rügen, welche hiesigen Ortes mehr und mehr überhand nimmt, und in Betreff deren es fast nöthig würde, daß die Behörden selbst hemmend einschritten. — Die Trottoirs wahrlich zum Gebrauch der unbeladenen und ruhigen Fußgänger bestimmt, werden immermehr von Leuten beengt, die wahrlich nicht darauf gehören. Im buntesten Gemisch begegnet man bald Weiber mit großen Lastkörben, bald Fleischerlehrlingen mit Molden, bald tragen ein Paar Eckensteher ein Sopha oder einen Flügel, und drängen den Vorübergehenden an die Häuserwand oder in den Rinnstein, bald läuft man Gefahr, die Zehen durch einen Rollwagen zu verlieren, den ein Paar Jungen gemüthlich über die Granitplatten schleppen. — Zwar verbietet eine Verordnung vom 28. Juli 1826 bereits solchen Unfug, allein sie scheint vergessen zu sein, und es wäre gewiß im Interesse des Publikums, wenn dieselbe einer neuen Publikation unterläge.

### Brief-Controlle.

Von G. in L——g: Ist angekommen und soll benutzt werden. — Von D . . . .: Wundern? Ich wundere mich über gar nichts mehr! — Von M. — Thut mir leid, aber ich kann diesmal beim besten Willen Ihren Wunsch — nicht erfüllen. G. R.


## Allgemeiner Anzeiger.

**(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)**

### Taufen und Trauungen.

#### Getauft.

**Bei St. Elisabeth.** Den 14. März: d. Handelsgärtner Monhaupt T. — Den 16.: d. Kretschmer Woywode S. — Den 19.: d. Kaufmann und Seifenfabrikant Zimmer T. — d. Seifensieder Reichel T. — d. Spinnmeister Havenith T. — d. Maschinen-Baumeister Schmidt T. — d. Haushälter Rother T. — d. Haushälter Schreiber T. d. Tagarbeiter Bergmann T. — d. Tagarbeiter Hoffmann S. — d. Inwohner in Maria-Höfchen T. — d. Inwohner in Kl. Mochbern Wolke S. — 2 unehl. T. — Den 20.: d. Bäckerges. Rohrbach T. — d. Schuhmacherges. Berg S. — d. Tagarbeiter Pätzolt S.

**Bei St. Maria-Magdalena.** Den 19. März: d. Kaufmann S. Kupin T. — d. Tapezier G. Krone S. — d. Schneider F. Rose S. — d. Tischlerges. F Pagel T. — d. Tischlerges. G. Schmidt S. — d. Tischlerges. F. Clewe S. — d. Böttcherges. Schmiegel S. — d. Haushälter W. Müller S. — d. Inwohner zu Kleinburg D. Frey T. — d. Kutscher G. Zorn T. — 5 unehl. S. — d. 17.: d. Kürschnermstr. G. Plewka T. — d. Schneiderges. K. Katzmarich S. — 3 unehl. S. —

**Bei St. Bernhardin.** Den 19. März: d. Ofenhändler Purrmann T. — 1 unehl. T.

**In der Hofkirche.** Den 14. März: d. pension. Justiz-Actuar Beller S. — Den 19.: d. Kaufmann Sist S. — Den 20.: d. Kaufmann Bergmann S.

#### Getraut.

**Bei St. Elisabeth.** Den 20. März: d. Schuhmacherges. A. Gallwitz mit Frau Th. geb. Freund verwttw. Zimmermann. — Den 21.: d. Goldarbeiter T. Hempel mit Jgfr. Ch. Peter. — d. Gartenknecht in Pilsnitz F. Frödrich mit E. Rißmann.

**Bei St. Maria-Magdalena.** Den 14. März: d. Spitzenfabrikant A. Viehweg mit Jgfr. E. Schumann. — Den 20.: d. Seilermstr. G. Köhler mit Frau E. Kretzmer geb. Wuttke. — d. Schriftsetzer W. Hentschel mit Jgfr. J. Leder.

**Bei St. Bernhardin.** Den 20. März: d. Kattundrucker Scholz mit E. Schemialla.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An den Gürtlermstr. Hrn. Krubert, vom 18. d. M.
2) An den hochgräflich v. Brandenburgschen Leibjäger Hrn. Harbitz, v. 20. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 22. März 1843.

**Stadt-Post-Expedition.**

### Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 23. März, zum Benefiz für Mad. **Pollert**, zum ersten Male: „Die Brautfahrt“ oder: „Kunz von der Rose.“ Lustspiel in 5 Akten von **Gustav Freitag.**

### Vermischte Anzeigen.

## Stearin-Kerzen

in schöner weißer Waare, empfing und empfiehlt:

**Moritz Wenzel**, Ring Nr. 15.

## Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten **Publikum** erlaubt sich Unterzeichneter die ergebene Anzeige zu machen, daß mit dem heutigen Tage jede Art Glaserarbeit, so wie alle dieses Fach betreffende Artikel: Anfertigung von Bildern und Spiegeln in Glas- und Goldrahmen 2c. übernommen wird, und empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und solider Bedienung zu gütigen Aufträgen.

**C. G. Klein**, Glaser-Meister,
Hummerei Nr. 54 (nahe der Schweidnitzer Straße.)

## Nicht zu übersehen.

Familien-Verhältnisse halber beabsichtigt der Besitzer einer sehr gut rentirenden **Spahnplatten-Fabrik** dieselbe aus freier Hand zu verkaufen. — Es ist solche die Einzige derartige in Sachsen, Preußen und Bayern, und besteht aus 24 gangbaren Webestühlen, nebst den dazu erforderlichen Maschinen. Hierauf Reflektirende wollen ihre gefälligen Adressen untre Chiffre **G H U** franco poste restante Dresden gelangen lassen.

#### Bekanntmachung.

Veränderungshalber werden diejenigen Herrschaften, welche Glashaus-Pflanzen, Offne Gasse Nr. 17 zum überwintern haben, ersucht, sich dieselben bis zum 31. März abholen lassen zu wollen.

## 10 Sgr. pro Monat

für 16 Stunden gründlichen Unterricht im Französischen, für Anfänger und Geübtere. ☞ Erwachsene für sich abgesondert. **C. W. Böhm**, von der Kgl. wissenschaftl. Prüfungs-Commission in Berlin für's höhere Schulfach geprüfter Lehrer. Für nähere Renseignements zu sprechen von 8—9 des Morgens und 12—2, Neuweltgasse 36, im gold. Frieden.

Wer gründlichen Unterricht im Guitarre-Spielen wünscht, erfährt Näheres:

**Graben Nr. 10,**
zwei Stiegen rechts.

Verloren wurde am Sonntag den 19. d. M. vom Ring nach der Dom-Kirche eine braunseidene, blaugefütterte neue Damen-Tasche. Der ehrliche Finder erhält bei deren Zurückstattung, Antonienstr. Nr. 27, 3 Stiegen hoch, eine angemessene Belohnung.

#### Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern, kann unter soliden Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

**C. G. Klein**, Glaser-Meister,
Hummerei Nr. 54, (nahe der Schweidn. Str.)

Sittliche Mädchen, die das Blumenmachen erlernen wollen, können sich melden: Klosterstraße 1 b., bei **Wilh. Zimpel.**

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann sich melden: Goldne Radegasse Nr. 7, par terre, bei **Nathan Lion.**

Eine freundliche Wohnung, vornheraus, im 1. Stock, auf einer lebhaften Straße, ist eingetretener Verhältnisse wegen Termino Ostern billig zu vermiethen. Wo? sagt Herr Schlosser **Aßmann**, Neue Junkernstr. Nr. 22.

Für **einen einzelnen Herrn** ist eine Stube, Schuhbrücke Nr. 32, Schildkröte, zu vermiethen. Das Nähere in der **Buchdruckerei** daselbst zu erfahren.


Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.